

Es wird hier gar nicht bezweifelt, daß die Rücksicht auf die draußen herrschenden Strömungen...

Drei Punkte sind es, die Gambetta in der Faltung der Regierung als fehlerhaft bezeichnet...

Ungarn.

Dr. F. Budapest, 10. November. (Orig.-Corr.) So stehen wir denn am Beginn der Debatte über die Verwaltung Bosniens...

Wie ich der Hand faßte, führte er mich aus dem Zimmer, die Treppe hinab und wieder an den Wagen...

Das wird von jetzt ab Ihr Name sein, Signora! Es war mir in diesem Augenblicke, als durchschaute ich das ganze Gewebe eines gegen meine Familie geschmiedeten Complots...

eigenen Partei zugezogen, indem seine Verächtlichkeit mehr gegen Pazmandy selbst als gegen den angegriffenen Finanzminister zeugt...

Russland.

Paris, 10. November. Es bestätigt sich, daß die Ehiänen mit Verlust von 5000 Todten und Verwundeten, den peruanischen Hafen Bisugua eingenommen haben.

New-York, 10. November. Nachrichten aus Samoa vom 21. October melden einen Zusammenstoß zwischen den Streitkräften Malietoa's und denen der früheren Regierung...

Vocal- und Tagesnachrichten.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des Oberlieutenants Johann Fuchs, Reserve-Commandanten des 51. Inf.-Rgt.s...

Wie meine täglich mehr hervortretende Begabung im Gesange sekten alle meine Lehrer in Graz. Fast wöchentlich kam Amalfi aus der Stadt zu uns auf das Land geritten...

Verfehlte Liebe.

Es paßt Dein stolzes Köpfchen nicht Zu meiner tollen Liebe, Auch ist stets schätzlich Dein Gesicht Und meines immer trüblich.

D. G. Walbau.

die Kunst des Publicums erworben; wir wünschen, es möge sich diese Kunst durch ein vollbedachtes Haus bewähren und die Beneficiantin dadurch auch einen materiellen Beweis für ihre Beliebtheit erhalten.

das Gra... den, sich, im, auf, dem, drei, Tod, beric, Kap, möd, ihr, hier, Fra, erre, Fuß, wur, Zid, arm, aber, beim, wöh, von, am, zwei, den, sam, Ver, über, erth, gem, lebt, hätt, Ant, treff, und, dem, nach, Dr., ten, Bra, wor, Mo, mit, daß, Weg, der, in, der, leit, der, auf, wie, Wes, Alt, 19, ge, we, 3, gen, jun, Kra, den, am, 14, Mit, nur, hüt, ach, ia, Tif, han, Bog, auß, Um, Wit, Ber, sche, Wo, mit, die, nicht, sich, verj, Stu, verj, Stu, ein, sein, dem, daß, jög, So, for, mü, De, So, wo, aus, tü, Ein, Ze, De, lei, für, die, ver, ein

das Geschehen, als auch schon die Hand in Flammen stand. Die arme Frau, erschrocken darüber, wollte nun die Hand gegen die Brust drücken, um so das Feuer zu erlöchen; das stüchtige Feuer jedoch ergoß sich in Folge der Bewegung, auf die Kleider der Unglücklichen, welche im Nu in Flammen standen. Wohl rann die Frau hilferufend treppauf, wohl holten sich Gatte und Kinder gefährliche Brandwunden bei dem Bemühen, das Feuer zu löschen. Doch war dies zu spät. Noch drei fürchterliche Tage durchlebte die Bedauernswerthe; man mußte den Tod eine Wohlthat nennen, der ihren Qualen endlich ein Ende bereitere.

(Eine blutige That) wird dem „Gyrosf.“ aus Szeged berichtet. Während dort die Keje war, erjuchte die Frau des Johann Rapos den Richter Stefan Kovacs, der zugleich Fischmeister ist, er möchte ihr erlauben, im Weingarten Fleisch auszukochen. Als Kovacs ihr dies verweigerte, machte sie die bezügliche Bemerkung: Dann werde ich auch anzeigen, wer zu verbotener Zeit fischet. Der Richter getraut hierüber in solche Wuth, daß er eine Mauermaße ergriff und der armen Frau einen solchen Schlag versetzte, daß sie Tags darauf starb. Die Sache erregte umso größere Entrüstung, als der Thäter noch immer auf freiem Fuße herumgeht.

(Kampf mit einem Wolf.) Wie „Mar. Nov.“ berichtet, wurde am 1. d. ein Tagelöhner auf der Staatsstraße zwischen Lipit und Szidobáza plötzlich von hinten angefallen und zu Boden geworfen. Der arme Arbeiter begriff anfangs gar nicht, was mit ihm vorgeht, gewahrte aber bald mit Schrecken, daß der Angreifer ein großer Wolf sei, der ihn beim Fuße packte, um ihn in das nächste Gebüsch zu zerren und dort wahrhaftig zu verschlingen. In größter Verzweiflung ließ sich der Tagelöhner, obwohl unbewaffnet, in einen Kampf mit dem Wolf ein und trug von diesem Raubthiere nicht weniger als 30 Biß- und Krallenwunden am Kopfe, dem Gesichte, den Armen und Füßen davon und wäre unzweifelhaft verloren gewesen, wenn nicht ein herangefahren kommender Wagen den Wolf verschreckt hätte. Der Tagelöhner nahm alle seine Kräfte zusammen, um sich in das Dorf Lipit zu schleppen, wo ihm die ersten Verbände angelegt wurden und von wo er in das Landeshospital in Pötrac überführt wurde, doch ist geringe Aussicht vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

(Von einer sonderbaren fixen Idee) wird seit Kurzem der Inhaber einer renommirten Berliner Brauerei beherzigt. Er lebt in dem Wahne, daß wir einen sehr harten Winter zu erwarten hätten und daß es daher nöthig sei, sich rechtzeitig dagegen durch den Ankauf möglichst vieler Pelzjachen und Wäpfe zu schützen. Der Vortreffliche ist in der Lage, an seine fixe Idee große Summen zu wenden und so mietete er eines schönen Tages einen Möbelwagen, mit welchem er eine Einkaufsfahrt nach Pelzgeschäften und Wäpfeleiden unternahm. Nachdem er bereits Einkäufe im Gesamtbetrage von 30,000 Mk., sage dreißigttausend Mark gemacht und baar bezahlt hatte, erhielten die Angehörigen Nachricht von diesem Beginnen und machten demselben zur Verdrüß der beglückten Verkäufer sofort ein Ende. Der Brauereibesitzer ist einer Privat- Irrenanstalt zur Pflege übergeben worden.

(Verschwundene Hunde.) Berliner Blätter erzählen: „Der Wops läßt grüßen und ist versteinert“ — so lautete der Inhalt einer Postkarte, mit welcher dem Portier des Hauses Königgräzerstraße 78 mitgeteilt wurde, daß ein dem daselbst wohnenden Prinzen Neup XXII. gestohlener Wops den Weg geniesbaren Fleisches gewandelt sei. — Dieser Wops hat inzwischen in der Hundewelt viele Leidensgefährten gefunden. In vielen Familien herrscht in neuerer Zeit Trauer über das Verschwinden der Lieblingshunde. Je fetter der Tadel, je rundlicher der Wops, desto größer erschien die Wahrscheinlichkeit seines Verschwindens, wenigstens wurden fette Hunde in großer Zahl bei der Polizei als verloren gemeldet. Des Räthfels Lösung sollte nicht lange auf sich warten lassen. Dieser Tage erwißte man mehrere Strohe dabei, wie sie gerade einen besonders fetten Dackshund sich aneigneten. Ihre Bestimmung ermöglichten es der Polizei, im Ganzen sieben Dackshunde im Alter von 18—20 Jahren dingfest zu machen, welche den Hundebesitzer systematisch betriebe. Besonders schöne Exemplare wurden nach außerordentlichem Preise verkauft, die anderen gelangten in Fleisch und Fett verwerthet. Der zuletzt gestohlene Hund befand sich gewissermaßen als „Zeuge“ im Gewahrsam der Criminalpolizei.

(Ein Mord vor fünf Jahren.) Aus Frankfurt wird gemeldet: Nach einem umlaufenden Gerüchte sollen die Mörder des vor fünf Jahren gemordeten Fräulein Frey erwidert sein. Ein vor schwerer Krankheit heimgekehrtes Individuum, an dessen Genesung nicht mehr zu denken ist, soll sich dem Seelsorger gegenüber nicht allein als Theilhaber am Verbrechen bekennt, sondern auch seinen Complicen, dessen Verhaftung schon erfolgt sein soll, angeben haben.

(Inseraten-Curiosum.) In Weimar wird in einem Athem und in einem Inseerat zu verkaufen gesucht: „Ein Brautkleid, das nur zwei Stunden getragen worden ist, und zwei Nippelbeisen.“ Darauf hätten selbst Schüler und Goethe keinen Reim gefunden.

(Vergiftet durch ein Rebhuhn.) Folgender höchst beachtenswerther Fall einer Vergiftung hat sich dieser Tage in einer Familie in Raaben zugetragen: Beim Abendessen kamen Krammetsvögel auf den Tisch, und da für die aus 6 Personen bestehende Familie 11 Vögel vorhanden waren, so theilten sich schließlich die beiden älteren Töchter in einen Vogel, indem jede eine Hälfte verzehrte. Zwar wurde von Beiden ein außergewöhnlich bitterer Geschmack bemerkt und dies auch gekostet, dieser Umstand jedoch zu keinem Besorgnisse geführt. Nach etwa zwanzig Minuten traten in steigender Reihenfolge die Symptome einer schweren Vergiftung ein, namentlich Bellemmung, Krämpfe und Lähmungserscheinungen. Möglichst rasch beschaffte man lauwarme Milch, warmes Wasser, und von den zwei herbeigerufenen Ärzten verordnete starke Brechmittel hatten nur bei der älteren Tochter Erfolg, während bei der jüngeren die Lähmung schon zu weit vorgeschritten sein muß, so daß eine Reaction nicht eintrat und das arme Mädchen nach kaum einer halben Stunde, seit Beginn der ersten Vergiftungserscheinung, in einem Krampfanfalle verschied. Die ältere Tochter war erst nach Verlauf von fünf bis sechs Stunden außer Lebensgefahr. Die Symptome deuten auf eine Strychninvergiftung und hieft der einzig mögliche Verdacht auf dem giftigsten Krammetsvogel. Dieser Vogel muß ein sogenannter „Fuchsvogel“, das ist ein zur Vergiftung von Fuchsin mit Strychnin präparirter Vogel gewesen sein. Thatsächlich werden mit Strychnin vergiftete Vögel im Winter in den Wald gelegt, um Raubwild zu vergiften, und vielerorts hört man, daß auch Krammetsvogelgefangene sich solcher bedienen und vergiftete Vögel sogar an geeigneten Punkten in der Nähe der aufgehängten Reize von Schlingen hinlegen oder in die Schlingen hängen damit der Fuchs, welcher sonst der ganzen Reihe eingefangener Vögel verderblich werden kann, möglichst bald vergiftet ist. Die dem Vogel künstlich ins Innere gebrachte Dosis Strychnin ist so stark, daß der Fuchs nicht weit damit läuft. Der Schlingensteller kennt natürlich seine giftigen Vögel, doch denkbar ist es wohl, daß ihm ein Irrthum passieren kann, da die giftigen Vögel so aussehen müssen, wie die anderen frisch gefangenen, um den Fuchs zu täuschen. Dazu kommt noch die Fäulnis verhindernde Eigenschaft des Strychnins, wodurch der vergiftete Vogel sich länger frisch erhält und ein Irrthum begünstigt wird. Ist kommt es vor, daß ein Wildhieb sich der Deute bemächtigt, und da er die vergifteten Vögel nicht kennt, so ist es leicht möglich, daß er diese mit abnimmt oder aufliest und mit den gelunden dem Händler verkauft. Wie leicht ein sprachliches Unglück auf diese Weise herbeigeführt werden kann, ist einleuchtend, und es ist nur zu verwundern, daß es nicht häufiger vorkommt. Jedenfalls erscheint ein einziges deraartiges Unglück, durch welches tiefe Trauer in einen solchen

Familienkreis gebracht wurde, genügend, um Maßnahmen gegen die Möglichkeit der Wiederholung solcher betrübender Ereignisse erforderlich erscheinen zu lassen.

(Duell.) Bei Paris fand am 13. v. M., wie der Gaulois berichtet, zwischen dem Landwehr-Lieutenant Georges Köhlin und einem Offizier, Namens Liebenberg, ein Duell statt, das einen für Letzteren tödtlichen Ausgang nahm. Liebenberg ist zwölf Tage nach dem Duell an den Folgen der erlittenen Verwundung gestorben. Als Ursache des Streites wird der Umstand angegeben, daß Herr Liebenberg der Mutter des Herrn Köhlin mit Bitten um Darlehen zur Last gefallen und ihm deshalb von Köhlin das Haus verwiesen worden sei. Der im Duell Getödtete war der Entel des bekannten elsässischen Abgeordneten im deutschen Reichstage, Herrn Jean Dollfus. Gegen Herrn Köhlin, einen Schwager des Pariser Polizei-Präsidenten Andrieux, wurde die Unterjuchung eingeleitet.

(Wunderliche Heilige.) Wie die griechischen Blätter melden, treffen zahlreiche russische Officiere auf dem Monate Athos in Mazedonien ein, um in das dortige Kloster der orthodoxen Kirche als Mönche einzutreten. Alle diese Mönche erhalten von der russischen Regierung eine Subvention. Die türkische Regierung findet diesen frommen Eifer nicht ganz geheuer und hat eine strenge Ueberwachung der Novizen angeordnet.

(Eine curiose Entdeckung) wird aus dem Nowgorod'schen Kreise gemeldet. In der Samotrastischen Gemeinde machte man nämlich die Entdeckung, daß sich ein Bauernweib mit einem Bauernmädchen in St. Petersburg kirchlich trauen lassen. Der Correspondent des Petersburger Golos erzählt diesen Vorfall folgendermaßen: Die Bäuerin Agafia Zwanowna hatte sich nach dem Tode ihres Mannes vor etwa sieben Jahren nach St. Petersburg begeben, sich hier als Mann bekleidet und ihren Unterhalt durch Verrichtung verschiedener Arbeiten verdient. Sie nannte sich dabei Alexander Zwanow, obgleich sie ihren Aufenthaltstheater stets auf ihren wirklichen Namen zugehört erhielt. Als sie im verfloffenen Jahre ihren Paß wechselte, war sie in demselben in Folge irgend eines Verfehens als Alexandra Zwanowna verzeichnet worden. In St. Petersburg hatte die Agafia Zwanowna die Bekanntschaft eines Bauernmädchens aus dem Gouvernment Donez Namens Prastowja gemacht, dem sie ihr Geschlecht entdeckte. Aus irgend welchen Gründen, wahrscheinlich, um ihr Geheimniß zu wahren, machte die Agafia Zwanowna der Prastowja den Vorschlag, sich mit ihr trauen zu lassen. Diese ging auf den Vorschlag ein und die Trauung fand statt. Der Betrug wurde erst in der Gemeindeverwaltung entdeckt, als die Agafia Zwanowna sich mit der Bitte um einen neuen Paß an denselben wandte. Man fand nämlich, daß im Paß die Worte „Bäuerin Alexandra Zwanowna“ in „Bauer Alexander Zwanow“ umgeändert waren. Auf demselben Papier findet sich auch die Bemerkung über die stattgehabte Trauung des „Alexander Zwanow“ mit dem Bauernmädchen Prastowja. In dieser Sache ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Der Proceß verspricht ein interessantes zu werden, da ein solcher Fall in der Gesetzgebung nicht vorgezogen ist.

(Eine Dame in Finnland) ist vom Untergericht zum Tode verurtheilt worden, weil sie als Vorsteherin eines Postcontours auf dem Lande, wie sie eingestanden, eine Menge Briefe, die Geld enthielten, unterlagern hat. Der Betrag wird auf 6000 finnische Mark (Francs) angegeben. Die Frau, welche natürlich gegen dies Urtheil appellirt hat, besand sich bisher gegen Bürgschaft auf freiem Fuße, ist aber jetzt gefänglich eingezogen worden.

(Ein gentiler Gaunerstreich) welcher kürzlich von einer Hochpaplerin auf der Route von Odesa nach Kiew an einem vornehmen Herrn verübt wurde, macht in Odesa viel von sich reden. Besagter Herr kam auf dieser Route im Coupé einer hübschen eleganten Dame gegenüber zu sitzen. Während der Fahrt entstand zwischen Beiden eine lebhafte Conversation, die nach und nach eine gewisse Vertraulichkeit annahm. Bei der Gelegenheit, als der Herr nach seinem Cigaren-Cui langen wollte, offerirte ihm die Dame mit beglaubigter Liebenswürdigkeit eine Pappose aus ihrem Vorrath, indem sie die Vorzüglichkeit derselben betonte. Ohne Bedenken braunte der Herr dieselbe an, während sein vis-a-vis ihm die Rauchwolken, welche seinem Munde entflohen, mit einem Fächer in's Gesicht zurückfächelte, wobei sie schelmisch lächelnd bemerkte, daß es jammerhade sei, den süßlichen Duft dieser Rauchwolken so verflüchtigen zu lassen. Herr W. beging nach einigen Minuten die Unschicklichkeit, in Gegenwart einer Dame einzuschlafen, woran jedoch die . . . chloroformirte Cigarette schuld war, die er von der Gaunerin empfangen. Ein Moment genügte derselben, sich der Umhängtasche des Schlafenden, die 500 Rubel enthielt, zu bemächtigen und die nächste Station ließ sie spurlos verschwinden.

(Ein gepändeter Gott.) In der „New-York Hand-Zeitung“ lesen wir: Nichts ist ihnen heilig, diesen Böhmern, das haben sie kürzlich in Oden in San Francisco dadurch bewiesen, daß sie in einem vortrefflich verheilten chinesischen Hospital ein Wögenbild, vor dem die besagte Söhne des himmlischen Reiches ihre Andacht verrichteten, mit Beschlag belegten, weil das betreffende Hospital mit einer Summe von 50,000 Dollars im Rückstande war. Schon waren die Böhmern im Begriff, den Gott ohne weitere Ceremonien auf einem Wagen nach der City Hall zu befördern, da erbarmten sich die Gläubigen seiner, brachten schließlich die verlangte Summe zusammen und erparten ihm so die Schmach einer Confiscation.

Ungarisches Theater.

Trotz der Vorzüglichkeit, mit der Feuillets das innerste Seelenleben der Hauptgestalten in seiner „Delila“ zeichnet und ungeduldet der ergreifenden lebenswahren Charakteristik läßt dieses melodramatisch angelegte Schauspiel in dem Zuschauer eine gewisse wüste Empfindung zurück. Die Welt ist an und für sich falsch; im Alltagsleben fliegen Lug und Trug und in den diplomatischen Kreisen, welche die Lenkung des Schicksals der Völker zur Aufgabe haben, ist der gefeierteste Feld der Mann, welcher mit seiner Gerissenheit alle Uebrigen zu hintergehen vermag; für das Schauspiel aus dem wirklichen Leben, in welchem die Herzlosigkeit bejubelt wird, sucht man einigen Ersatz in der Scheinwelt; auf den Brethern wenigstens wünscht man, daß die Tugend im letzten Act siege“, um derart einen stillen Schmerzhaftig genügt „Delila“ nicht, denn nicht das Honette, sondern die Niedertracht triumphiert.

Fräulein Jolan Bentó gab die Titelrolle, welche in doppelter Beziehung schwierig, mit dem ganzen Aufwande ihrer reifen Darstellungsmittel und bewies damit, daß sie es auch versteht, einer schweren schau-spielerischen Aufgabe gerecht zu werden. — Herr Szathary lieferte eine glänzende Gesamtleistung als Carniol mit seiner verfehlten Curmetode, den Beizling und Schlingling seines Macenatenhums der Kunst zu erhalten. Nicht sympatisch Erscheinungen waren Fr. Gyöngyösi (Mertha) und Herr Komaromi (Sertorius). Herr Morvai (André) lieferte einen merkwürdigen Beweis sorgfältigen Strebens. Die prachtvolle Arie hinter den Coullissen sang Herr Lorandi mit dramatischem Ausdruck und erfolgreicher Entfaltung seines schmelzvollen Organes, wofür er lebhaften Beifall erntete. Auch die fünf Erstgenannten wurden wiederholt applaudirt.

Telegramme.

Budapest, 12. November. (G. B.) Im Abgeordneten-hause erklärt Ministerpräsident Tisza im Verlaufe der Debatte, die bosnische Angelegenheit sei eine gemeinsame. Würde die Vorlage verworfen, so wäre für eine andere Vorlage keine Majorität vorhanden. Die von der Opposition prophezeiten Gefahren sind nicht eingetreten. Die Anklage, daß in Wien russische Politik getrieben werde, hat sich auch als ungerecht erwiesen. Die Occupation verursachte höchstens eine Erkaltung der Beziehungen zu Staaten, gegen welche die Opposition einen Krieg wünschte; die vorgebrachten Argumente richteten sich gegen die Occupation selbst, nicht aber gegen die Vorlage.

Jedenfalls sei es vorzuziehen, daß Bosnien in unserer Macht sei, als daß dort nominell die Türkei, in Wirklichkeit aber Rußland oder der Panславismus herrsche.

Gefährlicher wäre eine von der Monarchie unabhängige Regierung in Bosnien, weil eine solche den Zerfall des Dualismus verursachen würde. Der Dualismus würde gefährdet, wenn man glauben machen könnte, daß auf Grundlage des Dualismus ein energisches, consequentes Wirken nach Außen unmöglich sei. Die Vorlage entspreche der Verfassung, schränke weder Ungarns noch Oesterreichs Selbstständigkeit ein und wahre den Einfluß der ungarischen Regierung.

Simonyi interpellirt den Finanzminister, ob es wahr sei, daß er den Abgeordneten Pazmandy forderte? Simonyi interpellirt ferner das Gesamtministerium, ob es die letzte Antwort des Finanzministers auf die Interpellation Pazmandy's bezüglich des Verkaufs von Grundlastungs-Obligationen für ausreichend halt? Szapary sagt die Beantwortung zu. Das Haus nimmt schließlich die Antwort des Finanzministers auf die Interpellation Lukacs' wegen angeblicher Ueberschreitung der Credite zur Kenntniß.

Auregungen.

Erinnerungen von einer Berufsreise in die Türkei aus den Kriegsjahren 1877—78.

Von D. v. B.
(36. Fortsetzung aus Nr. 260.)

Es war nicht zu verwundern, sondern auf logisch consequente Weise vorauszu sehen, daß ich, und ich glaube auch die anderen, die an der Abendpartie Theil genommen (den Münchener etwa ausgenommen, dessen Reiseanart in einigen Stunden bald Alles ausgerührt, verbaut und eluminiert hatte), den 14. September sehr spät und dann auch mit Kopfweh aufgestanden sind, dann wurde gepackt, was sehr leicht geschah, da ich mir während meines Aufenthaltes in Konstantinopel, ich gestehe jetzt, unweiser und unkluger Weise, außer einigen Büchern, wie Samber's „Deutsch-türkisches Wörterbuch“ und Boucharbals „Formulaire thérapeutique“, welches Buch mir schon daheim empfohlen wurde als eine Richtschnur, welche man in der Türkei beim Uebniren in Spitälern und im Civile (da die Pharmaceuten nur die französischen Receptur verstehen) gebrauchen muß, sozusagen gar nichts angeschafft. Ich hätte mir vor Allem einige Teppiche angeschafft (ohne einen Teppich, freilich einen ganz gewöhnlichen, befindet sich in der Türkei nicht der gemeinste Soldat, der Staat gibt ihm einen, welchen er beim Beten, Sitzen, Schlafen und anderen gleichen Gelegenheiten auf der Erde ausbreitet), auch ein Bettzeug aus Matratze (hier mit Baumwolle gefüllt), 2 Pöfistern (hier klein und länglich) dann einer Decke bestehend, für Alles dies eine leberne Hülle, damit sich das Bettzeug nicht beschmutzt, dann einen Revolver, eine Flinte, ein Säbel, ein Paar langröhrige Stiefeln, Sattelzeug, Pelz, Regenmantel, noch mehr Wäsche, Commobische, Commobleider, Pfeifen (natürlich nur türkische), guten Tabak und Cigarren, welche man, nämlich die fertigen, sogenannten lebernen, mit Konstantinopel gänzlich und fast auf Nimmersehen im Osten aus den Augen verliert; feste, dauerhafte Reisekleider u. s. w., Alles dies in mit Leber überzogenen Koffern mit Perlen, welche leicht auf Pferde aufgeschraubt werden können und welche eigens für diesen Zweck verfertigt werden. So muß man auch mit, mit Leder überzogenen Trinkthalen, ledernen Wassergefäßen, versehen sein. Alles dies, oder wenigstens den größten Theil dieser Sachen mußte ich später nach langen Entbehrungen mir nach einander doch anschaffen, da man in Asien gänzlich verlassen und auf sich selbst angewiesen ist (ausgenommen den Fall, wo man das Geld mit vollen Händen, wie die Engländer, um sich wirft, dann findet man natürlich Alles, aber horrend theuer); es ist doch immer besser, Alles das mitzuschleppen. Das Kochgeschirr ist ebenfalls notwendig beim Reisen in Asien (man lese nur Terzier's Einleitung zu seiner „Asie mineure“). Röhrenstiefeln wollte ich mir eigentlich kaufen, aber nachdem ich in einige elegante Schusterläden in der Peraer Hauptstraße eingetreten war, graste es mir, um so horrenden Preise Stiefeln anzuschaffen, unter 40, 45, 50 Francs wollten die Herrschaften gar nicht sprechen.**) Ich hatte vergessen sich die Rechnung mit den Zahlkellnern für acht Tage ohne Befestigung sammt Wäsche mit 205 Piastern, d. i. gegen 13 Gulden 8. B. berichtigt hatte, die Nachricht gebracht wurde, daß eben neu engagirte Aerzte mit dem Lloyd-Dampfer angekommen wären. Unten im Gasthaus-Garten hatte ich die Ehre, zwei Aerzten, die ich aus Klausenburg kannte, die Hände drücken zu können, es waren die Herren Schw. . . und H. . . , der erstere war der Ueberbringer einer nicht eben angenehmen Post seitens des Herrn W. . . , er mich von Klausenburg aus Stephan Pascha empfohlen hatte. Ich nahm mir nicht die Mühe, die Herren meinen bisherigen achtungswerthen Reisegefährten vorzustellen, obwohl Freund W. . . , der Münchener, dies zu wünschen schien. Wir waren in der Eile des Abreisens, sie in der des Ankommens. Ich zog

*) Herr G. . . meinte, wenn er reife, bemitle er die Caontschont-Matratze und Pöfster, welche man aufbläst oder zusammenschlägt, je nach Bedarf. Ich weiß wohl und wußte auch schon damals von diesen Sachen, ich sah aber noch keine hier in Asien, weder bei den Engländern, noch bei den Schweden, Franzosen u. c. in Anwesenheit. Alle bemitleten das landesübliche Bettzeug, als: mit Wolle gefüllte Matratzen, Pöfster, wottirte Decken u. c., welche im ärmsten Bauernhause zu finden sind. In Reisebeschreibungen, (z. B. in B. Ernouf's „Caucase“ u. c. nach B. Ziehlmann) las ich unläuglich von deren Gebrauche seitens der deutschen Reisenden.

**) Die Schusters und Schneider sind im Orient große Herren, es geht ihnen meistens ausgezeichnet, da sie sehr wenig Arbeit haben und zu bedeutend hohen Preisen arbeiten. Die theueren Preise rechtfertigen sie damit, daß sie sagen, das Leder, das sie aus Frankreich bringen lassen, oder die europäischen Tuchmaaren wären sehr theuer. Sie haben auch hierin Recht, nur daß sie das durch den Käufer zu theuer bezahlten offen. Mische, Geblissen, Kopf kosten sie sozusagen gar nichts.

W. . . en fort, der die Absicht hatte, einen Revolver zu kaufen; mir fiel es damals gar nicht ein. Wir traten in mehrere Läden ein . . . und blieben endlich, immer in der Peraer Hauptstraße, in einem Gewehrladen, dessen Eigenthümer ein österreichischer Unterthan ist und der die besten Doppelläuser in der Türkei verkauft (Alles europäische Importwaare). Derselbe war uns durch Gr. S. . . empfohlen; W. erhandelte, sehr erfreut darüber, in einem konstantinopolitanischen Laden auf Deutsch reden zu können und in dieser Sprache verstanden und beantwortet zu werden, einen ziemlich guten Sechsläuser um ich glaube 55 Francs (derselbe dürfte in Europa höchstens 25—30 Francs gekostet haben; so enorm erhöht sind die Preise aller Importartikel in der Türkei, man genirt sich gar nicht, um das Doppelte, ja Dreifache des europäischen Preises zu verkaufen und das nennt man ein honnetes Geschäft!).

Hierauf ließ ich W. . . allein in der Fremde, der Besitzer eines Revolvers zu sein, schwelgen und ließ schnell zum gewissen Ruffschuler Apotheker und Compatrioten Herrn M. . . , den ich auch richtig traf, der aber meinen Besuch nicht sehr lange in Anspruch nahm, sondern mich schnurstracks in ein gegenüber gelegenes Haus, zwei Treppen hoch, zu einer ungarischen Arzney-Gattin führte, die inmitten ihrer zahlreichen Kinder, unter Thränen wie eine verlassen Ariadne um ihren Theatersklage, der, als in türkischen Diensten stehend, eben in Batum seinen Pflichten oblag. Madame W. . . brückte mir eine Karte in die Hand, worauf sie mit Bleistift schnell geschrieben hatte: „Komm, es erwartet Dich sehnsüchtig Deine u.“; die Kinder ließen artig durch mich ihren Papa Gekimbashi grüßen und ihm sagen, daß er bald kommen möchte. Ich wollte expliciren, daß ich nach Erzerum und nicht nach Batum gehe, vielleicht den Herrn gar nicht treffen werde; alleseins, ich sollte nur die Post austrichten. Ich war in der Eile und flog die Treppen hinab. Ja so geht es, dachte ich mir auf dem Wege zu R. A. Dr. W. . . , wenn man verheiratet ist und sich auf weite Reisen in fremde Länder wagt. — Den Leiter des österreichischen Spitals traf ich eben mit der Gattin beim Frühstück; das Töchterchen war etwas unwohl und nahm an demselben nicht Theil. Ich wurde freundlich zu einem Glase Wein eingeladen; das Abschiedsgläschen wurde getrunken und fort rannte ich, einer fixen Idee nachhängend, daß ich nämlich mit dem türkischen Papiergelde in den Provinzen nur verlieren könnte, ich muß es einwechseln, so dachte ich sehr geschickt, in Trapezunt und weiter innen cursirt gewiß nur Gold und Silber und das Papiergeld wird nur schwer angenommen. Ich mußte

später erfahren, daß es umgekehrt der Fall ist und daß ich nicht Recht hatte, denn zuerst fällt das Papiergeld immer im Mittelpunkte im Preise; von hier aus geht die Nachricht in die Provinzen, diese richten sich immer nach der Hauptstadt. Mit diesem löblichen Entschlusse ging ich zur kaiserl. ottomanischen Bank, unterhalb dem Galathathurm, zwischen Häusern verstreut gelegen. Eben kein monumentales Gebäude mit vielen Corridoren, Kreuz- und Quergängen. Da erhielt ich nun für 1000 Pfister Papier 5 1/2 türkische Liras à 180 Pfister und einigle kleine Geld*, sowie um weitere 700 Pfister Papiergeld 40 1/2 Medjidjies**). (Fortf. folgt.)

(Literarisches.) Soeben erschien in der Manz'schen k. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien: „Jubel Jemins' Bruchstücke“ aus dem Persischen übertragen von Ottokar Schlehta-Wischnb. Zweite Auflage. — Dieses sehr elegant ausgestattete Büchlein enthält 180 Seiten, eine biographische Notiz und 158 Bruchstücke der seit einem halben Jahrtausend in Persien, Arabien und der Türkei geschätzten Lectüre und sagen in ihrer Nützlichkeit in Form und Sinn auch unserem westländischen Geschmacke viel mehr zu als so manche bisherige Thätigkeiten des Abend- und Morgenlandes. — Durch ihren feinen Inhalt empfehlen sie sich als passendes Geschenk für Damen.

„Türkische Erlebnisse und russische Schicksale.“ Geschichte eines Mitgenommene von Dr. Adrian Schützling. — Dieses mit illustrierten Umschläge ausgestattete Buch zeichnet sich durch Klarheit des Styls und treffendes Urtheil des Verfassers aus. 8. 1879. (296 Seiten) geh. 2 fl. 5. B.

Lotto-Ziehung

am 12. November 1879:

Brünn: 35 16 89 75 81.

*) Damals konnte ich weder die metaliques, noch die kleinen silbernen Münzen, als 1/4 Medjidjie, 1 und 2 Silber-Pfisterstücke.
**) Eine Medjidjie = 2 fl. 5. B. und einige Kreuzer, 5 Medjidjies machen eine türkische Lira à 100 Silber-Pfister aus.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Andreas Szupa.

Heute Donnerstag den 13. November:

Szókótt katoná. Der Deserteur.

Vollständ. mit Gesang in 3 Aufzügen von Szigligeti.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 12. November 1879.

Ungarische Goldrente 95.—, Ung. Eisenbahn-Anlehen 113.25, Ung. Dabahn I. Emission Staats-Dblig. 73.50, Ung. Dabahn II. Emission St.-Dblig. 85.75, Ung. Weinrenten-Dblig. 89.50, Ung. Grundrenten-Dblig. 85.50, Ung. Grundrenten-Dblig. mit Verloosungs-Ansatz 86.—, Temes-Banater Grundrenten-Dblig. 86.50, Temes-Banater Grundrenten-Dblig. mit Verloosungs-Ansatz 85.—, Siebenbürgische Grundrenten-Dblig. 85.25, Croat.-slavonische Grundrenten-Dblig. —, Oesterr. Staats-Schuld in Papier 68.25, Oesterr. Rente in Silber 70.75, Oesterr. Goldrente 80.80, 1860er Staatsloose 127.50 Oesterr.-ung. Bank-Actien 8.38—, Ungar. Creditbank-Actien 254.50, Oesterr. Credit-Actien 275.—, Silber —.—, R. f. Ducaten 5.54, 20 Francs Goldstück 9.29, 100 Mark Deutsche Reichswährung 57.50, London (für dreimonatliche Wechsel) 116.30.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 12. November 1879

Ung. Goldrente	94.75	Oesterr. Staats-Schuld in Silber	70.95
Ung. Schatzanweisungen I. Emission	—	Ung. Goldrente	80.80
Ung. Dab. II. Emission St.-Dblig. 85.60	—	1860er Staats-Anlehen	127.75
1876er Staats-Dblig.	77.25	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	833.—
Ung. Eisenbahn-Anlehen	113.25	Ungar. Creditbank	254.25
Ung. Grundrenten-Dblig.	85.70	Silber	100.25
Temes-B.	87.50	R. f. Ducaten	5.56
Siebenb.	84.50	Napoleon's or.	9.29 1/2
Scot.-Irb.	90.—	100 Mark Deutsche Reichswähr.	57.50
Weinrenten-Dbligations	89.50	London	116.25
Oesterr. Staats-Schuld in Papier	68.30		

Ein populäres Heilmittel.

Es gibt wohl kein Mittel, dessen heilkräftige Wirkung in sämtlichen Gesellschaftsklassen der österreichischen Monarchie so allgemein anerkannt wird, als die seit 30 Jahren bekannten, echten Moll's Seibsigpulver (Erzeugniß der Apotheke Moll, Wien, Tuchlauben). Im gebundenen Organismus als angenehmes und sicheres Purgativmittel wirkend, verschafft eine mehrwöchentliche Cur mit diesen Pulvern eine nachhaltige Abhilfe von allen Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Leberleiden, Hämorrhoiden und Blutverunreinigungen zum Kopf und Herz. Die heilsamen Bestandtheile derselben enthalten die im kranken Organismus angehäuften zähen Stoffe, die von Pöllen und Thee etc. unberührt bleiben, aus dem Körper und regen die durch Krankheit schon gebildeten Organe zu einer Thätigkeit an. Die jeder Schachtel beigegebene Gebrauchsanweisung lehrt die curzmäßige Anwendung, die keinerlei Berufshinderung nach sich zieht. Der Preis für 12 Dosen ist 1 fl.

3. 2931/1879. [712] 2—3

Rundmachung.

Bei der kön. ungar. Salinen-Bergverwaltung in Maros-Ujvár wird zur Lieferung nachfolgender Naturalien und Materialien am 9. December 1. J. in der Amtskanzlei Vormittags 9 Uhr für das Lieferungs-jahr 1880 eine schriftliche Minuendo-Vocitation abgehalten, und zwar:

- 1500 Hectoliter Brodfrucht.
- 750 Hectoliter Kukuruz.
- 135 Meter-Centner Unschlittkerzen.
- 80 Meter-Centner amerikanisch. Prima-Petroleum.
- 39 Meter-Centner puglisches Prima-Maschinen-Baumöl.

Die Lieferungs- sowie Contracts-Bedingnisse, in welchen die Qualität obiger Lieferungs-Gegenstände angegeben sind, können in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.

Gebührig und vorschriftsmäßig ausgestellte, mit einem Bahium von 5 Percent versehenen Offerte sammt Del- und Petroleum-Muster sind vor Beginn der Vocitation dem Amtsvorsteher einzuliefern, später einkaufende Offerte sowie Nachbote werden nicht berücksichtigt.

Anbote auf Körnerfrüchte werden sowohl für kleinere Quantitäten, als auch für das ganze Quantum angenommen.

Maros-Ujvár, am 7. November 1879.

Die k. ungar. Salinenberg-Verwaltung.

Hirschgeweihe,

auf der Hirnschale 14, 16, 18, 20 Cnder, so auch **Rehweweie,**

abnorme, kauft **Adolf Gross,** Hermannstadt.

Vertreter

Für eine renommirte und leistungsfähige Eisenhandlung, verbunden mit einer Schlosserwaaren-Fabrik, werden Vertreter für Pest, Belgrad, Crajova, Turnseverin, Kalafat, Siebenbürgen, Kroatien, Bosnien gegen Provision gesucht und sind Offerte mit Prima-Referenzen unter Chiffre: „Vertreter 4537“ an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Prag** franco zu senden. [704] 3—3

Discret
verfende die besten
Gummi-Artikel
(echte),
sicherste Vorrichtung-Präparate, per 12 Stück 80 fr. bis 6 fl. — **Fischblasen** per 12 Stück 70 fr. bis 5 fl. — Wiederverkäufer haben Rabatt. — **Picante Photographien** nur für Herren, ein Couvert, enthaltend 12 Stück, 2 fl., dieselben mit 24 Stück 3 fl. 50 fr. in der **Gummiwaaren-Niederlage,** Wien, Praterstrasse 16. (619) 5—12

Ich beehre mich anzuzeigen, daß sich meine Kanzlei nunmehr in der **Quergasse** Nr. 29 befindet.

Hermannstadt, den 12. November 1879.

Victor Sill,

Landes-Advocat.

1—3 [732]

Für Jedermann.

Mit Gewißheit die zu ziehenden Nummern der kleinen Lotterie vorherzusagen zu wollen, wäre purer Schwindel; die größte Wahrscheinlichkeit aber zum jedesmaligen Gewinne wenigstens eines Ambo beim kleinsten Einsatz bietet meine der Erfahrung und dem Zufall stark Rechnung tragende Methode. Ich verende dieselbe für jeden Ziehungsort gegen Einzahlung von 60 fr. Postanweisung sofort franco. Nur vom eventuellen Ternogewinne wird Antheil nach Belieben beansprucht.

Adresse: **J. Bartha, poste restante Kronstadt,** Siebenbürgen. [731] 1

Hoff'sche Brust-Malz

Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonsbons sind in blauem Papier. Selbige wurden 5mal ausgezeichnet während des 30-jährigen Geschäftsbestandes.

Bonbons.

Aus Dankbarkeit für hilfreiche Wirkung bei Brust- und Magenleiden.

Dankesäußerung, eingegangen an **Johann Hoff, f. f. Hof-Vierant** fast aller europäischen Souveräne, Wien, Graben, 1. Bräunerstrasse Nr. 8.

Ihre sämtlichen Malzfabrikate sind Lebensbedürfnisse in meiner Familie geworden. Durch den Genuß Ihres Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres ist meiner Frau ein Getränk in die Hand gegeben worden, dessen Geschmack so überaus lieblich und angenehm ist, daß dessen Verbrauch in ganz Europa mit keinem Wunder ist, denn es schmeckt viel feiner wie der theure englische Porter und ist bedeutend billiger. Auch von Ihrer prächtigen Malz-Chocolade hat meine Frau getrunken und ich muß gestehen, daß gerade diese Chocolade den merkwürdigen Vorzug hat, daß man derselben bei ihrem täglichen Genuße nicht überdüssig wird und daß sie billiger und viel feinschmeckender ist wie die französischen und spanische.

Mein Papa sollte gegen seinen Husten Malz-bonbons gebrauchen. Er kaufte solche, es waren nicht die Ihren, sie brachten auch keinen Erfolg. Da sagte unser Hausarzt: „Nur Joh. Hoff'sche Brust-Malzbonbons helfen sicher gegen Husten; überhaupt, wo Malz-Präparate gebraucht werden, sind nur Hoff'sche zu nehmen und kein nachgemachtes Fabrikat.“ Er brachte mir Ihre Malz-bonbons in Anwendung und der Husten ist jetzt fort. Bei dem jüngsten Kinde wird Ihr Kinder-nährmalzmehl angewendet, das bei demselben sehr gut ankommt. Mit großer Hochachtung gegen den Erfinder solcher ausgezeichneten Malzfabrikate zeichnet **Manché, geb. Hofrath.**

Zu haben in Hermannstadt bei **Carl Mördert, F. A. Reissenberger, W. F. Morscher;** — in Mühlbach bei **Carl Henning.** [658] 5—11

MENTHIN
Bestes Mittel
gegen alles Anheben, Uebel, Magen-, Nerven-, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen etc.
Als vorzügliches Magenmittel! Krampflösend!
Als Zahnsturz- und Mundwasser! Als Toilettemittel!
Als ein erfrischendes Getränk!
Preis einer Flasche 50 kr.; mit Postversendung, wo nur wenigstens zwei Flaschen verordnet werden, 1 fl. 10 kr.
Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: Wien: Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Spitzel- und Plankengasse. Philipp Wörster, Apotheker in Wien und der Provinzen.
Depot in Hermannstadt bei Welthen, Parfumeur. 1—12 (727)

Mannesschwäche, Nervenzerrüttung, Geheime Jugendünden und Ausschweifungen.
Dr. Wrun's Peruin-Pulver
(aus peruanischen Kräutern erzeugt).
Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu heben und so beim Manne die Impotenz (Mannesschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems, bei durch Säfte- und Blutverlust bedingten Entkräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie und nächtlichen Pollutionen (als alleinige Ursache der Impotenz) hervorgerufenen Schwachheitszustände des Mannes.
Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung fl. 1.80.
Zu haben in **Wien bei Al. Gischner,** dipl. pharm. Apotheker, **II. Bez., Kaiser Josefstrasse 14;** in **Budapest bei F. Formágyi und J. v. Pillich.** (654) 8—21

Geschäfts-Uebernahme.
Ich Endesgefertigter zeige hiermit ergebenst an, daß ich nach dem Ableben meines hochverehrten Compagnons, Herrn M. Orendt, das Geschäft auf meine und alleinige Rechnung mit allen Activen und Passiven übernommen und dasselbe unter der handelsgerichtlich protokolirten Firma:
„M. Orendt's Nachfolger Josef Schuster“
mit ungeschwächtem Fonde fortführen werde.
Ich bitte das bisher dem seit nahezu 10 Jahren unter gemeinschaftlicher Firma geführten Geschäfte geschenkte Vertrauen nunmehr auf mich übertragen zu wollen; ich werde ernstlich bemüht sein, dasselbe durch stets reelles und promptes Gebahren mir zu verbienen.
Preis-Courante werden auf Verlangen gerne ertheilt und werden Bestellungen auf neue Arbeiten, sowie Reparaturen aller in das Fach der **Niemer-, Sattler- und Tascherei** schlagenden Artikel bereitwilligst übernommen.
Auswärtige Aufträge werden stets prompt und sorgfältig effectuirt und Nichtconvenientes bereitwilligst retour genommen.
Josef Schuster (M. Orendt's Nachfolger), Hermannstadt, Seltnergasse Nr. 37 (im M. Orendt'schen Hause). 3—3 [699]

ROTTER & Comp.
WIEN
12
Reelle prompte Bedienung.
12
Stark über gelieferte Annoncen mit richtigem Gehalt der Blätter.
12
Alleinige Vertretung der „Turgue“ in Constantinopel.
12
Annoucen-Expedition für alle Journale des In- und Auslandes.
12
Billigste Preise.
12
Kosten-Voran-schläge, Annahme u. Weiterbeförderung von Chiffre-Briefen gratis.
General-Agentur der „Gruzer Tagespost.“
14 (674)
Ausschließliche Vertretung des Damen-Mode-Journals **Cornelia.**